

Konzeption

CJD Nürnberg
Hans-Georg Karg Kindertagesstätte
Haus für frühe Bildung und Begabung



„Ich weiß nicht, wie die Welt mich sehen wird. Aber ich sehe mich als kleinen Jungen, der am Strand spielte und schöne Muscheln und bunte Steine fand, während das unendliche Meer der Wahrheit unerforscht vor mir lag.“

Isaac Newton

Jeder Mensch sucht eine Zukunft.

Jeder erhält deshalb im CJD eine Förderung, die ganz seinen jeweiligen Möglichkeiten und Bedarfslagen entspricht – "Wir sind Chancengeber!"

CJD Nürnberg
Rollnerstraße 111
90408 Nürnberg
Fon: 0911 / 99332-0
Fax: 0911 / 99332-10
cjd.nuernberg@cjd.de
www.cjd-nuernberg.de

Haus für frühe Bildung und Begabung
Hans-Georg Karg Kindertagesstätte
Grünstraße 17
90439 Nürnberg
Fon: 0911/9657753
Fax: 0911/9649337
kita@cjd-nuernberg.de

Helfen Sie mit!

Für unsere Arbeit sind wir auf zusätzliche Spenden angewiesen.

Spendenkonto:
Commerzbank AG Stuttgart
IBAN: DE26 6108 0006 0203 1292 00

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte ist gefördert vom Freistaat Bayern und der Stadt Nürnberg, zudem wird sie finanziell und ideell gefördert von der Karg-Stiftung.

Die Konzeption basiert auf den rahmenkonzeptionellen Vorgaben des CJD und auf der persönlichen Überzeugung aller Mitarbeiter der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte.

Inhaltsangabe

1 Träger

- 1.1 Geschichte und Träger
- 1.2 Das Bildungsverständnis im CJD
- 1.3 Aufbau des CJD

2 CJD Hans- Georg Karg Kindertagesstätte: Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

- 2.1 Pädagogischer Schwerpunkt
- 2.2 Basiskompetenzen
- 2.3 Partizipation (Beteiligung)
- 2.4 Inklusion
- 2.5 Eingewöhnung
- 2.6 Bildungspartnerschaft und Elternbeirat
- 2.7 Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 2.7.1 Emotionale Entwicklung
 - 2.7.2 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 2.7.3 Religiöse Bildung und Wertevermittlung
 - 2.7.4 Tiergestützte Pädagogik
 - 2.7.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung
 - 2.7.6 Musikalische Bildung
 - 2.7.7 Bewegung und Entspannung
 - 2.7.8 Mathematische Bildung
 - 2.7.9 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 2.7.10 Umweltbildung
 - 2.7.11 Medienbildung
 - 2.7.12 Gesundheitsbildung
 - 2.7.13 Vorschularbeit
 - 2.7.14 Sexualpädagogik

3 Kinderschutz

- 3.1 Kindeswohlgefährdung
- 3.2 Schutzkonzept für den Alltag in der Kindertagesstätte

4 Qualitätsmanagement

5 Aufgaben der Pädagogen und Träger

6 Rahmenbedingungen

- 6.1 Personal
- 6.2 Räumliche Bedingungen
 - 6.2.1 Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten
 - 6.2.2 Lage und besondere Merkmale
- 6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen
 - 6.3.1 Öffnungszeiten
 - 6.3.2 Ferienzeiten
- 6.4 Exemplarischer Tagesablauf
- 6.5 Elternbeiträge
- 6.6 Aufnahmeverfahren und Kriterien

7 Kooperation und Vernetzung und Förderverein

8 Anhang

Erweiterung des pädagogischen Konzepts des Schutzkonzeptes in der CJD Hans- Georg-Karg Kindertagesstätte

Vorwort

Die Konzeption der CJD Hans- Georg Karg Kita ist in zwei Teile aufgeteilt. Teil 1 (Seite 4-12) beschäftigte sich mit dem Träger CJD und seiner Geschichte. Teil 2 (Seiten 14-40) beschäftigen sich mit der CJD Hans-Georg Karg Kindertagesstätte.

1 Träger

1.1 Geschichte und Träger

Die Gründung

Im ausgebombten Sternensaal des Stuttgarter Hauptbahnhofes wartet ein Mann auf die Ankunft eines Zuges. Hunderte zerlumpfte, ausgemergelte Jugendlichen streunen durch das Bahnhofsgebäude, elternlose Kinder, die einen Platz für die Nacht suchen. Der Mann spricht einige von ihnen an, ist erschüttert von der Hoffnungslosigkeit, das eigene Leben zu meistern – immer mehr Jugendliche, dankbar für die Aufmerksamkeit, scharen sich um ihn. Kurz entschlossen verwandelt er einen Tisch in eine Kanzel, spricht den jungen Menschen Mut zu und fordert Ältere auf, sich um sie zu kümmern. Er sagt: „Wer Lust hat, mit mir auf ein Schloss zu kommen, wo wir uns selbst ernähren, kleiden und Werkstätten einrichten können, der kommt mit. Brüder, überm Sternenzelt muss ein guter Vater wohnen – ihm wollen wir uns anvertrauen.“ Zu Fuß, mit etwa 28 jungen Leuten, zieht er – einen Tagesmarsch weit ist das - auf das Schloss, ein früheres Konzentrationslager und Arbeitshaus, in Vaihingen an der Enz. Man schreibt das Jahr 1949. Der Mann ist Pastor Arnold Dannenmann, damals 42 Jahre alt, der bereits im Jahre 1947 das Christliche Wohlfahrtswerk- „Das Jugenddorf“ mit den Jugenddörfern Helmscherrode, Blaubeuren und Limmer gegründet hatte.

... und heute

Inzwischen umbenannt, ist das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD) ein Jugend-, Bildungs-, und Sozialwerk, das jungen und erwachsenen Menschen Ausbildung, Förderung und Unterstützung in ihrer aktuellen Lebenssituation anbietet. Das CJD bietet jährlich 155.000 jungen und erwachsenen Menschen Orientierung und Zukunftschancen. Sie werden von 9.500 Mitarbeitenden an über 150 Standorten gefördert, begleitet und ausgebildet. Grundlage ist das christliche Menschenbild mit der Vision „Keiner darf verloren gehen!“. Zu den vielfältigen Arbeitsbereichen des CJD gehört heute zum Beispiel:

- Elementarpädagogik
- Schulische Bildung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Behindertenförderung
- Hochbegabtenförderung
- Suchtprävention
- Fort- und Weiterbildung

- Migration
- Die umfassende Förderung des Einzelnen ist unser oberstes Ziel. Dadurch soll dem jungen Menschen die gesellschaftliche Integration, die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben gelingen.

Das CJD hat für Kinder aller Altersgruppen Bildungseinrichtungen geschaffen: deutschlandweit betreibt das CJD über 40 Kindertageseinrichtungen mit über 2.000 Plätzen. Das CJD unterhält KiTas mit besonderer Profilbildung wie Hochbegabtenförderung, Sprachförderung, Musikförderung, Inklusion, Bewegungsförderung, Gesundheitsförderung.

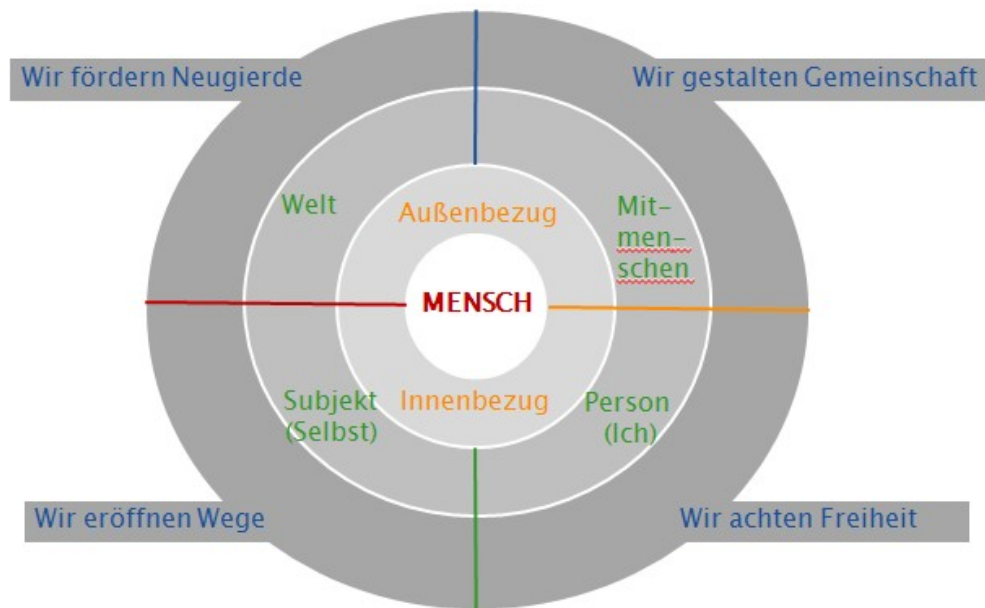
1.2 Das Bildungsverständnis im CJD

Das Bildungsverständnis des CJD ist keine Neuerfindung unserer Tage. Es prägt die Arbeit seit der Entstehung des Christlichen Jugenddorfwerks im Jahr 1947. Am Anfang stand Arnold Dannenmann mit der festen Glaubensüberzeugung, dass der Mensch von Gott und für Gott bestimmt ist. Von Gott bestimmt: jeder einzelne ist nach dem Bild Gottes geschaffen, in vollkommener Würde und individueller Sinnhaftigkeit in die Welt gesandt. Für Gott bestimmt: keiner darf verloren gehen, nicht in dieser Welt und nicht für Christus, der durch seinen Tod und seine Auferstehung jeden einzelnen in das ewige Leben beruft.

Die Einzigartigkeit jedes Individuums auf seinem Weg von Gott zu Gott prägt das christliche Menschenbild. Im CJD ist es ausdrücklich in den Kernkompetenzen verankert. Sie sprechen den Menschen ganzheitlich an und repräsentieren einzeln unterschiedliche Perspektive auf das Wesen des Menschen.

Vor allem aber lebt das Bildungsverständnis in der täglichen Arbeit für jeden einzelnen anvertrauten Menschen in den Jugenddörfern. Wir verstehen diese Arbeit als Bildungsarbeit. Sie hat vier Elemente, die einzelne Aspekte in den Vordergrund stellen, aber so zusammengehören, wie auch der Mensch in seiner Vielfalt immer einer ist.

Die vier Bezüge im Wesen jedes Menschen



Wer ist der Mensch und was macht sein Wesen aus? Es ist vieldimensional, nicht voll erschöpfbar, immer bewegt und in Veränderung begriffen.

Vier notwendige Beziehungen lassen sich darin als Bezüge beschreiben.

Die ersten beiden bilden die Außenbeziehungen des Menschen ab; insgesamt seine Beziehung zur Welt.

Und die beiden in der unteren Hälfte die Innenbeziehungen des Menschen; seine Beziehung zu sich selbst.

Mit Sicherheit gibt es beinahe unendliche viele unterschiedliche Ausprägungen der einzelnen dieser vier Beziehungen und damit auch völlig unterschiedliche Wechselbeziehungen zwischen ihnen, so dass das Ganze, wie ein Mensch sein kann, tatsächlich unerschöpflich ist. In diesem Sinn bleibt in dieser Welt jeder Mensch ein Geheimnis.

Die vier Elemente der Bildungsarbeit



Jedes Bildungsverständnis drückt das Wesen des Menschen aus und beschreibt die Elemente der Bildungsarbeit, die sich daraus ergeben. Das CJD Bildungsverständnis schaut auf den Menschen in seinen vier Bezügen und formuliert deshalb vier Elemente der Bildungsarbeit. Jedes Element entspricht hauptsächlich einem Bezug. Weil der Mensch immer ganz und einer ist, den wir als Gottes einmaliges Ebenbild annehmen, sind die vier Elemente der Bildungsarbeit zwar den Bezügen zugeordnet, die jedem Menschen innewohnen und sein Wesen in der ganzen Weite ausmachen. Aber sie sind so wenig trennscharf wie diese Bezüge selbst.

Die Neugierde: Sie bildet die Spitze des Dreiecks, weil des Menschen Beziehung zur Welt darauf gründet. Unser Auftrag in der Bildungsarbeit lautet, diese elementare Weltbeziehung zu erhalten und zu fördern.

Die Gemeinschaft: Der Bezug auf alle anderen Subjekte bildet sich hierin ab. Wegen der Augenhöhe, die diesen Bezug zu jeweils anderen gleichen Individuen ausmacht, ist unser Auftrag die gemeinsame Gestaltung.

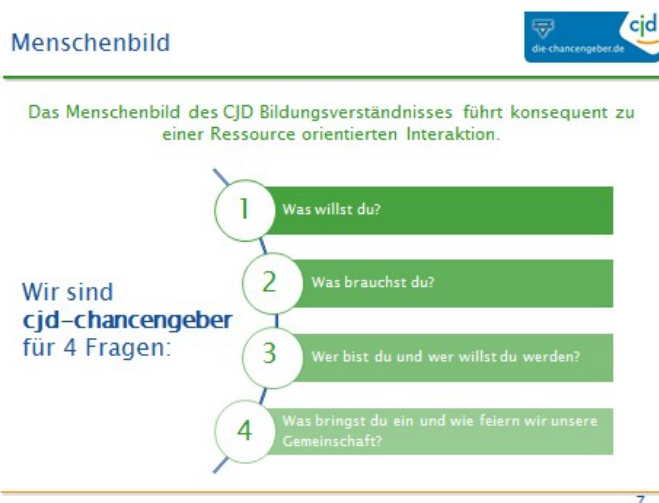
Diese beiden Bezüge stehen aufeinander, weil sie die Außenbezüge des Menschen zu Welt darstellen und sozusagen auf dieser aufsetzen. Sie sind nicht möglich oder denkbar ohne die beiden anderen flankierenden Bezüge, die die Beziehung des Menschen zu sich selbst darstellen.

Die Freiheit: Der Mensch als Person, als Ich, steht unantastbar in der Welt und vor allen anderen. Er ist frei und beansprucht Freiheit. Unser Auftrag lautet, diese Freiheit zu achten.

Die Wege: Als Subjekt geht das Individuum in diese Welt mit dem Auftrag, sich selbst zu dem zu entwickeln, als der es gemeint ist. Keiner außer ihm selbst kann das Ergründen und diesen Weg gehen. Unser Auftrag liegt darin, begehbbare Wege zu eröffnen.

Die vier wesentlichen Fragen:

Das Wesen des Menschen verstehen wir in vier Hauptbezüge und daraus ergeben sich Aufträge. In der praktischen Konkretisierung stellen sich diese Aufträge gut in vier Fragen dar. Jede einzelne Frage ist bezogen auf einen Auftrag und einen Bezug und findet auch darin ihre Erklärung:



Die konkrete Bildungsarbeit im CJD gründet auf diesem Bildungsverständnis und dem darin vorausgesetzten christlichen Menschenbild. Deshalb wird jedem Kind, jedem Jugendlichen und Erwachsenen, als Gegenüber auf Augenhöhe begegnet. Die Freiheit jedes und jeder der uns Anvertrauten und die daraus resultierende Selbstverantwortung führt uns in eine pädagogische Arbeit, in der wir immer von den Stärken des Einzelnen ausgehen. Und immer davon ausgehen, dass jeder Einzelne solche Stärken sein Eigen nennt, wie verschüttet sie für ihn selbst und erst recht für uns selbst auch sein mögen. Jedes Individuum geht seinen eigenen Weg und ist dafür ausgestattet durch den Schöpfer. Wir lehnen eine Pädagogik ab, die von der Grundhaltung des Machens geprägt ist. Stattdessen wollen wir Möglichkeiten eröffnen und Menschen begleiten. Das Recht auf Bildung, wie wir sie verstehen, ist unverzichtbar.

Vor diesem Hintergrund haben wir unser CJD-Bildungsverständnis wie folgt formuliert:

Wir lieben Menschen, denn Gott liebt uns Menschen.

Weil jeder Mensch ein absoluter Wert ist, ist Bildung immer von
gleichem Wert, welche Möglichkeiten und Einschränkungen der
Einzelne auch mitbringt.

Das Recht auf Bildung ist unverzichtbar.

Wir fördern Neugierde.

Unser Bildungsauftrag sagt, dass wir jeden Menschen in seinem Wesen, seiner Verfassung und seinen Bedürfnissen ernst nehmen. Neugierde auf Leben beinhaltet Neugierde auf Lernen.

Dies gilt es zu bewahren und zu fördern. Wertebezogene und zugewandte Haltung sowie Professionalität der pädagogisch Handelnden sind Grundvoraussetzung für die Erfüllung dieses Auftrages.

Wir eröffnen Wege.

Jeder Mensch ist als Person gewollt, unbenommen seiner unterschiedlichen Voraussetzungen. Unser Bildungsangebot gestaltet so viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, wie individuelle Wege für Menschen gebraucht werden.

Dabei nimmt unsere Bildungsarbeit nicht nur Bedürfnisse auf, wie sie sich zeigen, sondern initiiert Zugänge auch zu den Menschen, die ihr Recht auf Bildung scheinbar schon aufgegeben haben.

Wir achten Freiheit.

Jeder Mensch ist immer schon in seinem absoluten Wert gesetzt. Vor sich aber hat er einen Weg, diese Voraussetzung einzuholen, indem er seine Gaben entfaltet, Entwicklungsmöglichkeiten nutzt und Subjekt in dieser Welt wird.

In unserer Bildungsarbeit befähigen wir zu dieser Freiheit durch die Erfahrung von Grenzen. Wir gestalten die Aneignung der Welt und des Selbst durch wertvolle Auswahl an Stelle von Beliebigkeit oder Allverfügbarkeit.

Wir gestalten Gemeinschaft.

Gott hat jeden Menschen gewollt, geschaffen und geliebt als ein Wesen in Beziehung: Beziehung zu sich selbst, zu Mitmenschen und zur Gesellschaft und im Letzten bezogen auf Jesus Christus.

Wir befähigen Menschen dazu, sich als Person und Subjekt in dieser Welt anzunehmen, authentisch und befreit zu leben.

Unsere Welt, ihre Gegenwart und Zukunft sind Auftrag für die Menschen; Sie leben Gemeinschaft und gestalten aktiv unsere Gesellschaft. Die gelingende Beziehung zu sich selbst ist die Voraussetzung für alle Beziehungsarbeit.

Darum ist Bildung wesentlich Beziehungsarbeit.

Die vier pädagogischen Kernkompetenzen: Ganzheitliche Persönlichkeitsbildung im CJD

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands hat den Anspruch, dass jeder Mensch über die reine Wissensvermittlung hinaus der ganze Mensch mit Leib, Geist und Seele in Blick genommen werden muss. Vier pädagogische Handlungsfelder fördern die Bildung und Entfaltung starker Persönlichkeiten: Religionspädagogik, Sport- und Gesundheitspädagogik, Musische Bildung, Politische Bildung.

Die pädagogische Arbeit der Kernkompetenzen zielt auf den Mehrwert einer ausgewogenen Persönlichkeit, die erworbenes Wissen für sich und andere verantwortlich anwenden kann. Dazu muss sie Begegnungsräume schaffen – und zwar für die Begegnung mit sich selbst, mit der Mitwelt und mit Gott. Die Kernkompetenzen als Ganzes stellen somit einen großen Begegnungsraum dar. Man begegnet den anvertrauten Kindern außerhalb der formalen Bildungssituation. Ihnen zugewandt können unverhoffte Begabungen entdeckt und neue Erfahrungen vermittelt werden. Die Begegnung beruht auf der Neugier auf den Menschen, der hinter seiner eigenen Geschichte steht und der uns von Gott als einzigartiges Geschöpf geschenkt wurde: „Du bist gemeint!“. Diese Begegnung ist verbunden mit Wertschätzung, Interesse und Würdigung. In den einzelnen Handlungsfeldern der Kernkompetenzen wird diese geistige Grundhaltung jeweils spezifiziert.

Bildung heißt Beziehung – Grundlagen der pädagogischen Arbeit für Kinder und Erwachsene

Grundverständnis der pädagogischen Arbeit

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit einerseits an der individuellen Lern- und Bildungsgeschichte des einzelnen Kindes und berücksichtigen andererseits die Bedürfnisse der gesamten Kindergruppe.

Entwicklungen werden angestoßen, wenn bei den Stärken des Kindes angesetzt wird und nicht bei seinen Schwächen. Dementsprechend sind es folgende wichtige pädagogische Grundsätze, die handlungsleitend sind:

- Kinder sind Selbstgestalter des Lernens, sie sind „aktive Lerner“
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen
- Kinder lernen im Spiel, Spiel ist Lernen
- Kinder lernen durch Mitmachen und Mitverantwortung (Partizipation)
- Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und dem Aufbau eines positiven Selbstbildes
- Jedes Kind hat ein Recht auf seine Einzigartigkeit

Ein vielfältig vorbereitetes Umfeld fordert Kinder zu selbsttätigem Handeln und Forschen heraus: Die Raum- und Materialgestaltung gibt den Kindern in einzelnen Funktionsbereichen Zeit und Raum, ihre Erfahrungen machen zu können.

Voraussetzung für jedes Lernen, für die Möglichkeit eines aktiven Erforschens und Entdeckens ist eine Atmosphäre von Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung. So kann jedes Kind Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufbauen. Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und dem Aufbau eines positiven Selbstbildes. Der Aufbau von Beziehungen zu anderen ist hierbei der zentrale Prozess zum Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit und des persönlichen Selbstwerts.

Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen. Sie lernen durch Mitmachen und Mitverantwortung (Partizipation). Bei aller Individualität, die Kinder beim Erforschen und Entdeckung ihrer Lebens- und Lernwelt gewährt werden sollte, ist das Erlebnis der Gemeinschaft, der Interaktion mit anderen und auch der damit verbundenen Rituale und Rücksichtnahme, die sich beim Leben in einer Gemeinschaft ergeben, für die Lernentwicklung der Kinder unverzichtbar.

Unterschiedliche pädagogische Ansätze werden genutzt, um in der täglichen Arbeit alle Kinder vielfältig zu fördern und zu unterstützen. So werden beispielsweise Elemente aus der Montessori-Pädagogik genauso einbezogen wie Elemente aus der Reggio-Pädagogik.

Das Bild vom Kind

Jedes Kind hat ein Recht auf seine Einzigartigkeit. Ausgehend vom christlichen Menschenbild wird jedes Kind so angenommen, wie es ist. Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an der individuellen Lern- und Bildungsgeschichte des einzelnen Kindes. Entwicklungen können gefördert werden, wenn insbesondere die Stärken eines jeden Kindes gesehen werden. Grundlegend hierfür ist die Annahme der Kinder als eigene Persönlichkeiten mit ihrer persönlichen Biografie, ihren persönlichen Fähigkeiten und Begabungen. Dazu gehört auch, Kinder in ihren Aktionen und Bedürfnissen ernst zu nehmen.

Kinder im Mittelpunkt: die Rolle der sozialpädagogischen Fachkräfte

Ausgehend von der Grundidee, dass die Kinder aktive Gestalter ihres Lernens sind, definiert sich die Rolle der pädagogischen Mitarbeiterinnen. In einer dialogischen Grundhaltung sind sie Partner und Co-Gestalter der Lernprozesse des Kindes. Die Selbstbildungsprozesse des Kindes werden unterstützt und die Konstruktion von Wirklichkeit begleitet. Neben einer lernfördernden Umgebung durch anregungsreiche Räume mit Aufforderungscharakter sind vertrauensvolle Bezugspersonen wichtig, die die Bildungsprozesse im Dialog begleiten und gezielte Impulse zur Weiterentwicklung geben.

Kinder stellen Hypothesen auf, wenn sie Materialien oder Vorgänge erforschen und finden „provisorische Antworten“ auf ihre Fragen. Die pädagogische Fachkraft lässt diese stehen und unterstützt die Kinder, ihre Hypothesen immer wieder zu überprüfen: Sie belehrt Kinder nicht, sondern begleitet sie beim Lernen, beobachtet gezielt und interpretiert ihre Beobachtungen. Diese dialogische Grundhaltung unterstützt die Beziehung und die Wertschätzung der persönlichen Lernerlebnisse des Kindes.

Die Forschung der Elementarpädagogik gibt dem Beziehungsaufbau und der Pflege zu Recht eine besondere Relevanz. Diese mit Leben zu füllen, ist die Aufgabe der Erwachsenen, die entsprechend einer christlichen Grundhaltung alle Kinder gleichermaßen annehmen.

Die Entdeckung neuer Handlungsmöglichkeiten entfaltet sich für ein Kind durch Vorbilder, aber auch durch das Erforschen der eigenen Wirksamkeit. Diese zuzulassen, auch wenn sich damit keine linearen, dafür aber individuellen Lernwege ergeben, ist verbunden mit der Wertschätzung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes, die die pädagogischen Mitarbeiterinnen allen Kindern schenken.

Unser Selbstverständnis von Elementarpädagogik

Der Bildungsbegriff der OECD definiert heute Bildung im Sinn eines in schulischen Kontexten erworbenen prüfbaren Weltwissens oder im Sinn erlernter Fertigkeiten im Umgang mit Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen.

Demgegenüber stehen die Bildungspläne, Orientierungspläne oder Leitlinien der Länder, die frühe Bildung im Sinn von Bildung der Gesamtpersönlichkeit verstehen. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (bmbf) beschreibt das Bildungsverständnis im Bereich der frühen Bildung in seiner Veröffentlichung „Auf den Anfang kommt es an: Perspektiven für eine Neuorientierung frühkindlicher Bildung“ (bmbf, Bildungsforschung, Band 16). An vorderster Stelle stehen dabei neben den Themen Resilienz und Transitionen die Vermittlung von lernmethodischen Kompetenzen zur Auswahl, Erschließung, Aneignung und Verarbeitung von Wissen, womit schon früh die Basis zu Lebenslangem Lernen angelegt werden kann.

Dieses grundlegende Bildungsverständnis des bmbf entspricht teilweise auch dem Bildungsverständnis des CJD.

Für das CJD bezieht sich Bildung allerdings nicht nur auf Wissen. Bei der Bildung einer jungen Persönlichkeit sind Wertevermittlung und Verantwortungsgenese von entscheidender Bedeutung. Wir vermitteln Werte, und wir sind für unsere Kinder Vorbilder, zu jedem

Zeitpunkt. In unseren Kitas legen wir die Grundlage dafür, wie verantwortungsbewusst die Menschen in unserer Gesellschaft zukünftig handeln. Insofern sind Kindertagesstätten Zukunftsstätten.

Die elementare Bildung, die weitere Bildung im Sinn der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) erst ermöglicht und die neben lernmethodischen wissensorientierten Kompetenzen Werte und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme generiert, nennen wir VorBildung!

Die Zukunft der Kita ist das Familienzentrum. Hier gibt es neben Kinderbetreuung und -bildung auch Angebote der Eltern- und Familienbildung. In diesem Sinn verstehen wir unsere Kindertageseinrichtungen als „Häuser für Familien“ mit niederschweligen Unterstützungs- und Beratungsangeboten für alle Menschen, die im System Familie an der Erziehung der Kinder beteiligt sind.

Das CJD bevorzugt kein pädagogisches Dogma, also keine enge Auslegung eines spezifischen elementarpädagogischen Ansatzes. Somit können wir auf der Basis unseres kokonstruktivistischen (alternativ: sozialkonstruktivistischen) Bildungsverständnisses neue wissenschaftliche Erkenntnisse in unsere pädagogische Praxis integrieren und diese ebenso undogmatisch kritisch reflektieren.

Dabei gilt, dass für spezifische Aufgabenstellungen besondere Ansätze hilfreich sind. Ebenso ist der gestaltete Raum als „dritter Pädagoge“ und die vorherrschenden Möglichkeiten für die Gestaltung mitentscheidender Aspekt für die Entscheidung, inwieweit offen oder in festen Gruppen gearbeitet werden kann.

1.3 Aufbau des CJD

Aufbau des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V. mit seinen über 150 Einrichtungen

GENERALVERSAMMLUNG

des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands gemeinnütziger e.V. (CJD)
wählt den Präsidenten, den stellvertretenden Präsidenten und die weiteren Mitglieder des Präsidiums.

PRÄSIDIUM

Das Präsidium bestimmt im Rahmen der Satzung die Grundlinien der Geschäftspolitik des Gesamtwerkes und übt Aufsicht über die Tätigkeit des Vorstands aus.

Die Mitglieder des Präsidiums üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Das Präsidium kann für einzelne Einrichtungen Kuratorien berufen, die sich aus Personen des öffentlichen Lebens, aus Vertretern von Vertragspartnern sowie aus Mitgliedern und Mitarbeitern des CJD zusammensetzen.

VORSTAND

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Präsidium berufen.

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins eigenverantwortlich nach Maßgabe der Gesetze, der Satzung, der Grundlinien der Geschäftspolitik und seiner Geschäftsordnung.

CJD-GESCHÄFTSLEITUNG
Regionaldirektoren und Hauptabteilungen mit zugeordneten Referenten

CJD VERBUND BAYERN
Verbundleitung aus Gesamtleitern und Fachbereichsleitern

CJD NÜRNBERG
Rollnerstraße 111, 90408 Nürnberg

Das CJD Nürnberg hat folgende Standorte:
Jugendmigrationsdienst Neumarkt, Jugendmigrationsdienst und ambulante Hilfen Sulzbach-Rosenberg, Heilpädagogische Wohngruppe für umF Haus Meilenstein, Amberg, Migrationsberatung (MBE) Neumarkt, Bildungsberatung Garantiefond Hochschule, St. Bonifaz Kindertagesstätte Nürnberg, Haus für frühe Bildung und Begabung mit Hans-Georg Karg Kindertagesstätte und Kindertagesstätte ArcheMedes Nürnberg

2 CJD Hans-Georg Karg Kindertagesstätte - Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

2.1 Pädagogischer Schwerpunkt

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Nürnberg–St. Leonhard, der trotz einer guten Infrastruktur im sozialen und kulturellen Bereich entwicklungsbedürftig ist. Der Stadtteil ist durch einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, durch kinderreiche Familien und durch viele erwerbslose Mitbürger geprägt.

Unsere Einrichtung wird von normal begabten Kindern, besonders begabten Kindern und Kindern mit Eingliederungshilfen besucht. Die Kinder sind im Alter von 3 – 6 Jahren und kommen aus dem Stadtteil St. Leonhard und dem gesamten Stadtgebiet Nürnberg. Etwa die Hälfte der Kinder sind besonders begabt.

Unsere Einrichtung umfasst drei Gruppen mit je 21 Kindern und zwei ErzieherInnen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Förderung von Kindern mit besonderer Begabung. Großen Wert legen wir zudem auf Inklusion und Partizipation (Beteiligung).

Normal und besonders begabte Kinder mit und ohne Eingliederungshilfe (Spezielle Förderung von zusätzlichen pädagogischen Fachkräften für ausgewählte Kinder) werden gemeinsam betreut.

Besondere Begabung gibt es auf unterschiedlichen Gebieten wie in der Musik, dem Sport, sozialen Fähigkeiten oder der Intelligenz.

Als hochbegabt gilt, wer eine Veranlagung zu außergewöhnlichen Leistungen in einem oder auch mehreren Bereichen hat. Ob diese aber wirklich erbracht werden, hängt von vielen Bedingungen ab: im Menschen selbst wie in den Bedingungen, unter denen er lebt und lernt. Probleme für Hochbegabte entstehen, wenn sie permanent unterfordert werden. Sie fühlen sich oft nicht verstanden, isolieren sich und werden verhaltensauffällig. Um ihnen gerecht zu werden und ihre Persönlichkeit zu stärken, müssen Hochbegabte ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert werden.

Unser Kindergarten ist jedoch keine Eliteschmiede, sondern eine inklusive Einrichtung. Hochbegabte Kinder sollen nicht isoliert aufwachsen. Gemeinsam mit normal

begabten Kindern und Kindern mit Eingliederungshilfe lernen sie sich einzubringen, tolerant und hilfsbereit zu sein. Das Ziel der Hans-Georg Karg Kita ist es, jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wahrzunehmen und zu begleiten.

2.2 Basiskompetenzen

Wir handeln gemäß des BayKiBig (bayrischer Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz). Laut des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (IFP) umfasst die Arbeit in Einrichtungen der frühen Bildung folgenden Kompetenzbereichen:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)
z.B. Gefühlearten benennen und erkennen, „ich bin so gut, wie ich bin“
- Motivationale Kompetenz (Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulierung, Neugierde) Wahlmöglichkeiten im Alltag schaffen, z.B. Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken, was und wie viel sie beim Mittagessen zu sich nehmen wollen, wo und mit wem sie spielen wollen
- Kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung (5 Sinne), Denkfähigkeit, Kreativität, Problemlösefähigkeit, Gedächtnis)
z.B. Bau- und Konstruktionsmaterial in den Gruppen, philosophische Gespräche,
- Physische Kompetenzen (Grob- und Feinmotorik, Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden)
z.B. regelmäßige Turnstunden, Achtsamkeitsübungen, Entscheidung über Kleiderwahl bei allen Wetterlagen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenzen (Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperationsfähigkeit, gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen)
z.B. Partner- und Gruppenarbeiten, Einsatz des Friedenstockes zur Kommunikation bei Konflikten
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (Wertebildung, Unvoreingenommenheit, Solidarität)
z.B. Rollenspiele fördern diese Kompetenzen, Integration von hochbegabten, normal begabten und benachteiligten Kindern innerhalb einer Gruppe, Rituale im Alltag schaffen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung gegenüber eigenem Handeln, anderen Menschen, Umwelt und Natur)
z.B. Patenschaften unter den Kindern, Übernahme von Aufgaben in der Gruppe, gemeinsames Aufräumen vor Gartenzeit
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes, Akzeptieren und Einhalten von Regeln)
z.B. Kinderbeirat, Abstimmungen zur Alltagsgestaltung, Kindergespräche, Kinderbefragung, Kindersprechstunde

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

- z.B. Wie kann ich mir selbstreflektiert neues Wissen erwerben? Wie kann ich Wissen anwenden und übertragen? Wie lerne ich? Wie kann ich mein eigenes Lernverhalten planen? Wie kann ich Fehler selbstständig korrigieren?

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
(die Fähigkeit, auch schwierige Lebenssituationen ohne andauernde Beeinträchtigungen überstehen zu können und handlungsfähig zu bleiben)

2.3 Partizipation (Beteiligung)

Kinder sind Experten für ihr eigenes Leben. Sie haben das Recht, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, mitzubestimmen und beteiligt zu werden. Sie haben auch das Recht sich nicht zu beteiligen. Erwachsene sind dazu verpflichtet dies zu ermöglichen und zu bestärken. Kinder zu beteiligen gehört zur frühen politischen Bildung und fördert demokratische Kompetenzen. (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention)

Hier einige Beispiele, wie Kinder beteiligt werden:

- Die Kinder entscheiden täglich darüber was, mit wem, wo, ob und wie lange sie spielen oder mitmachen z.B. im Freispiel, Workshops.
- Kinder tragen Verantwortung für sich selbst und die Gruppe (z.B. Patenschaften für jüngere und neue Kinder, Kindermorgenkreise, eigenständige Konfliktlösung, verschiedenen Dienste).
- Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept. Dieses verbindet die Sicherheit einer festen Stammgruppe mit der Möglichkeit für die Kinder, eigenständig verschiedene Bildungsbereiche zu erkunden. Ab 10 Uhr öffnen sich die Gruppenräume, sofern sie mit einer pädagogischen Fachkraft besetzt sind. In den jeweiligen Räumen werden gezielte pädagogische Angebote vorbereitet und begleitet, z.B. im kreativen, motorischen, sprachlichen oder naturwissenschaftlichen Bereich. Die Kinder haben in dieser Phase die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, welchen Raum sie besuchen möchten und an welchem Angebot sie teilnehmen. Dabei orientieren sie sich an ihren Interessen, Bedürfnissen und Neigungen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder, geben Impulse und sorgen für einen sicheren Rahmen. Durch das teiloffene Konzept fördern wir insbesondere die Selbstständig- und Entscheidungsfähigkeit der Kinder, die Partizipation im Alltag, das soziale Lernen in gruppenübergreifenden Kontakten, das Entdecken eigener Interessen und Stärken. Gleichzeitig behalten die Kinder ihre Stammgruppe als festen Bezugspunkt, der ihnen Sicherheit und Struktur im Tagesablauf bietet.
- Kleine Gruppen von Kindern dürfen im Freispiel auch ohne die direkte Aufsicht von pädagogischem Personal in z.B. der Turnhalle, den Gängen, den Entspannungsecken oder dem Garten spielen. Ob ein Kind dies nutzen darf, hängt von, z.B. Alter, dem sozialen, emotionalen oder kognitiven Entwicklungsstand des Kindes ab. Hier lösen die Kinder selbstständig Konflikte, finden eigene Spielideen und erleben sich selbst als selbstwirksam.

- Aus den Ideen der Kinder heraus entstehen kindinitiierte Projekte im Kindergarten, die von den Erziehern erkannt und unterstützt werden. Hierbei entstanden Projekte wie z.B. das „Müllprojekt“ mit eigener Entwicklung eines Müll Spieles als Abschluss des Themas. „Baby Projekt“ aufgrund der Schwangerschaft einer Erzieherin, setzten sich die Kinder intensiv mit dem Thema auseinander und luden eine Hebamme in den Morgenkreis ein, um Herztöne anzuhören und Fragen zu stellen
- Die Kinder gestalten eigene Morgenkreise und Workshops je nach ihren Interessen und Ideen, z.B. bot ein Kind einen eigenen „Dinoworkshop“ für die anderen Kinder an, erzählte über sein Wissen und entwickelte mit den Kindern zusammen eine eigens kreierte Dino Landschaft. In den Kindermorgenkreisen sind die Kinder selbst Experten und berichten in ihrem eigenen Morgenkreis den Kindern und ErzieherInnen über ihr Expertenwissen. Hierbei gab es schon Infos rund um die Feuerwehr mit einem Besuch einer echten Feuerwehrfrau, Plakate über die Lieblingsactionfigur oder auch über Planeten und ihre Funktionen.
- Der Kinderbeirat wird bei der Planung von Festen, der Auswahl des Mittagessens, bei Anschaffungen, Gestaltung der Räume und des Außengeländes etc. einberufen.

Seit 2010 wird in der Kita Hans-Georg Karg jährlich durch die Kinder ein Kinderbeirat demokratisch in einer geheimen Wahl gewählt. Der Kinderbeirat setzt sich aus je drei Kindern einer Stammgruppe zusammen. Unter der Anleitung einer/s ErzieherIn treffen sie sich zu Sitzungen. Die Vertreter bringen hier Anliegen ihrer Gruppe vor.

- Vor jedem Entwicklungsgespräch mit den Eltern findet ein Kindergespräch statt. (Inhalte sind: Was kannst du schon gut? Was willst du noch lernen? Was gefällt dir im Kindergarten? Was gefällt dir nicht?)
- Kinder ab vier/fünf Jahren werden jedes Jahr befragt. Wir fragen die Kinder wie zufrieden sie mit dem ErzieherInnen sind. Die Ergebnisse werden reflektiert und führen zu Veränderungen im Vorgehen der Erzieher im pädagogischen Alltag.
- Möglichkeiten der Beschwerde: In unserer pädagogischen Arbeit pflegen wir mit den Kindern einen sehr offenen Austausch. Den Kindern ist es jederzeit im Alltag möglich, ihre Sorgen, Beschwerden und Anregungen an die ErzieherInnen in direkten Gesprächen heranzutragen. In einem separaten Raum bieten wir zudem eine wöchentliche Sprechstunde für die Kinder an, welche von der Kindergartenleitung geführt wird. Darüber hinaus haben wir als präventives Beschwerdemanagement Kindergespräche (mind. einmal im Jahr) und eine jährliche Kinderbefragung fest installiert.

2.4 Inklusion

In unserer Einrichtung leben viele unterschiedliche Kinder zusammen. Die Kinder haben besondere Fähigkeiten, brauchen spezielle Unterstützung oder haben unterschiedliche Kulturen. Wir schätzen alle Kinder in ihrer Persönlichkeit und Besonderheit wert. Wir möchten allen Kindern die Chance geben nach der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft sicherzustellen.

In jeder Stammgruppe stehen max. 2 Plätze für Kinder, die Eingliederungshilfen nach dem SGB VIII benötigen, zur Verfügung.

Da jedes Kind besondere Bedürfnisse und Interessen mit in unseren Kindergarten bringt, arbeiten wir z.B. in Projekten und Workshops kindinitiiert. Die Ideen für Projekte werden von den Kindern eingebracht, entwickelt und von den ErzieherInnen unterstützt und begleitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit in Kindermorgenkreisen ihr Wissen an andere weiterzugeben und sich selbst als kompetent zu erleben. Das Kind vertraut in sich selbst und in das, was es kann.

Wir schaffen Freiräume (z.B. Freispiel, Kinder können sich frei in den Räumlichkeiten bewegen). So bestärken wir die Experimentierfreude und Neugier der Kinder.

An Workshops und Angeboten können alle Kinder teilnehmen. Die Teilnahme ist freiwillig. Unsere Themen sind vielfältig (z.B. Philosophieren, Experimentieren, kreativer Kindertanz, Modellieren, Italienisch, Faires Raufen, Theater...).

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Techniken und Methoden wie z.B. Freispiel, Montessori-Material, oder geleitete Angebote (z.B. Tanzen). Wir arbeiten in Einzel-, Klein- und Gruppen kommen kann.



Wir arbeiten eng mit dem Fachpersonal der Eingliederungshilfe zusammen. Die Förderung wird sowohl direkt in den Räumen der Gruppen als auch in der Freizeitanlage. Förderung findet sowohl allein als auch mit anderen Kindern statt.

Neben dem Kind sehen wir auch selbstverständlich dessen Familie als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit an. Die Kinder sollen sich mit ihrer Lebenswelt und ihren Bezugspersonen in unserer Kita wiedererkennen. Hierfür beziehen wir zum Beispiel die Muttersprachen der Kinder im Singen, Büchern und Spielen mit ein. Gemeinsam mit den Familien feiern wir mehrmals im Jahr verschiedene Feste.

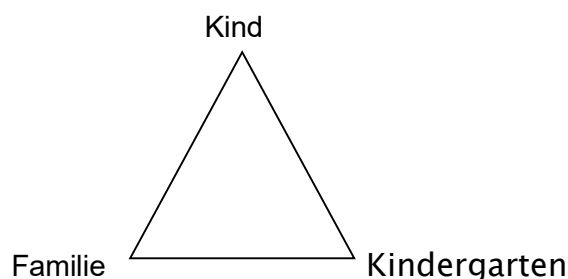
2.5 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gestalten wir individuell für jedes Kind und jede Familie. Ziel ist es, jedem Kind ein gutes Ankommen in unserer Einrichtung zu ermöglichen. Wir achten darauf die Eingewöhnung für die Kinder so sanft wie möglich zu gestalten. Die Kinder müssen sich an die neue Situation gewöhnen und brauchen hierfür verlässliche Bezugspersonen. Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Kinder und arbeiten in der Eingewöhnung eng mit den Familien zusammen.

Wir haben ein eigenes Eingewöhnungsmodell entwickelt, die „partizipatorische Eingewöhnung“. Alle Bedürfnisse der Beteiligten, also sowohl die des Kindes als auch die der Eltern, werden dabei berücksichtigt. Wichtig ist uns dabei ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern. Wie viele Stunden pro Tag bzw. wie viele Tage eine Eingewöhnung dauert hängt speziell von jedem Kind ab. Die Eltern begleiten die Eingewöhnung, solange jedes einzelne Kind es benötigt. In Absprache mit dem Kind und den Erziehern können sich die Eltern Stück für Stück zurückziehen.

2.6 Bildungspartnerschaft und Elternbeirat

Die Kinder selbst, die Familie und der Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Bildungspartnerschaft beschreibt die enge Zusammenarbeit aller drei Parteien. Die Bildungspartnerschaft ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und bereichert das Kindergartengeschehen. Alle Familien sollen sich angenommen und wohl fühlen. Wir heißen sie mit ihren individuellen Besonderheiten in unserem Haus willkommen.



Für eine gelungene Bildungspartnerschaft ist unbedingt notwendig, dass das pädagogische Konzept von den Familien und den Pädagogen gleichermaßen getragen wird.

Festgelegte Standards in der Bildungspartnerschaft mit Kindern und Eltern

- Geplante Elterngespräche
 - Eltern und Mitarbeiter werden mit Nachnamen angesprochen
 - Gesprächsinhalte und – Vereinbarungen werden protokolliert und archiviert
 - Entwicklungsgespräche finden mindestens 1-mal pro Kindergartenjahr statt (30 Minuten)
- Tür- und Angelgespräche
 - Tür und Angelgespräche sind nur dann möglich, wenn es die Situation erlaubt.
 - Anderenfalls wird auf alternative Gesprächsmöglichkeiten verwiesen.
 - Bei akuten Problemen besteht die Möglichkeit ein spontanes Gespräch in einem separaten Raum zu führen.
- Elternabende
 - Wir bieten den Eltern jährlich 3 Elternabende an.
- Beratung
 - Beratungsgespräche mit der Kindergartenleitung jederzeit nach Bedarf.
- Informationen
 - Informationen, die den Kindergarten betreffen sind am schwarzen Brett im Eingangsbereich bzw. an den Gruppenpinnwänden eigenverantwortlich von den Eltern zu lesen.
 - Wichtige Mitteilungen erhalten die Eltern über Elternbriefe und vor allem per email.
- Informative Angebote

Buch- und Spiele - Ausstellung
Ausleihmöglichkeiten für Bücher
Auslegen von pädagogischen Informationsbroschüren
Tauschbibliothek (Bring ein Buch / ein Spiel von zuhause mit und nehme ein neues Buch oder Spiel aus der Tauschbibliothek mit nach Hause)

- Eltern- / Kind-Aktionen
Feiern (z.B. St. Martin, Nikolaus, Sommerfest)
Begleitung zu Ausflügen z.B. Museum, Wald
Gemeinsam den Kindergarten verschönern
- Elternbefragung (schriftlich, anonym)

Elternbeirat

Im BayKiBiG werden Rechte und Pflichten des Beirates genauer definiert. Der Beirat dient als Interessensvertreter von Kindern und Kindergärten gegenüber dem Träger und in der Öffentlichkeit. Er hat beratende Funktion. Er ist Vermittler zwischen Eltern und Einrichtung.

Zur Förderung des formellen und informellen Austauschs haben wir nach Bedarf Elternbeiratssitzungen. Sie sind öffentlich, damit die Elternschaft der Kita die Möglichkeit hat, an diesen Sitzungen immer teilzunehmen.

Der Elternbeirat berät und unterstützt unsere Einrichtung in folgenden Bereichen:

- Kooperation zwischen Mitarbeitern und Eltern
Teilnahme an Gesprächen
Vermittler bei Konflikten
Mitwirkung bei der Jahres- bzw. Rahmenplanung
- Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Festen
- Gewinnung der Mitarbeit von Eltern bei besonderen Aktivitäten, bei Projekten und Veranstaltungen sowie deren Planung
- Finanzielle Hilfe
Unterstützung bei Finanzierung von Projekten und Anschaffungen
Einnahme von Geldern durch gezielte Aktionen (Getränke- und Essensverkauf)
- Information
Weitergabe von Informationsmaterial über Vereine und Verbände
Gestaltung von Aushängen
- Öffentlichkeitsarbeit
Interessensvertreter von Kindern und Kindergärten gegenüber dem Träger und in der Öffentlichkeit
Eltern als „Verbündete“ bei der Verbesserung von Rahmenbedingungen
Eltern als Fürsprecher des Kindergartens

2.7 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Förderung in den Kompetenzbereichen wird in der praktischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen umgesetzt.

2.7.1 Emotionale Entwicklung

Der Umgang mit Gefühlen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe für Kindern. Jedes Kind lernt seine eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen. Wir erleben mit Gefühlen umzugehen. Wir helfen den Kindern dabei emotionale Stabilität und ein realistisches Selbstbild zu entwickeln. Durch den Aufbau von Empathie möchten wir in unserer Einrichtung zu einem rücksichtsvollen, gesellschaftlichen Zusammenleben beitragen. Wir thematisieren Vorurteile und wie wichtig es ist anderen Menschen offen zu begegnen. Im Alltag helfen wir uns gegenseitig beim Anziehen oder Lösen diversen Konflikte. Weiter nutzen wir Gespräche, Bücher oder den Friedensstock nach GfK.

2.7.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprache ist das zentrale Mittel, um mit Menschen in Kontakt zu kommen und die Welt zu verstehen. Über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt. Thema Sprache zieht sich durch den gesamten Kindes Bildungsgebiete. Die erste Sprache (Muttersprache) Diese sollte ein Kind sicher beherrschen. Jedes Kind willkommen. In der Kita unterstützen wir die Kinder da genau da an, wo jedes Kind steht. Durch Lieder, Spiele Sprachen stets Teil unseres Alltags. Ihre sichere Beh Akzeptanz in seinem sozialen Umfeld sind deshalb wi darauffolgenden Schritte der kindlichen Entwicklung u



Die Bereiche der sprachlichen Entwicklung sind unter anderem:

- **Artikulation (Aussprache):** Reime, Lieder, Quatschwörter erfinden
- **Wortschatz:** Vorlesen, Sprachspiele, Gespräche
- **Sprachverständnis:** Geschichten nacherzählen, Rätsel, Vorlesen, Philosophieren
- **Kommunikation:** Gespräche bei den Mahlzeiten, Morgenkreis, Freispiel, Bewegungsangebote, Rollenspiele
- **Grammatik:** Vorlesen, ErzieherInnen als Sprachvorbild

Mithilfe der Sprachstandserhebungen durch Sismik (Sprachverhalten bei Kindern mit Migration) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) kann der individuelle Sprachstand der Kinder während ihrer Kindergartenlaufbahn ermittelt werden. Dabei helfen Beobachtungen im Alltag,

gezielte Aufgaben (wie Bildbeschreibungen, Wortschatzabfrage...) und auch Dokumentationen der ErzieherInnen. Somit kann ggf. ein Förderbedarf in den Bereichen Wortschatz, Satzbau, Aussprache, Sprachverständnis und kommunikative Fähigkeiten erkannt werden.

Durch die Beobachtungserfassung mit dem Perik-Bogen (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalter), wird die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder erfasst. Eine gelingende Entwicklung in diesem Bereich ist für Kinder sehr wichtig, um resilient und positiv durch das Leben zu gehen und später erfolgreich ins Schulleben zu starten.

Bundesprogramm „Sprach-Kita“

Seit Januar 2016 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kita“ teil. Es war uns möglich eine weitere Fachkraft mit 20 Wochenstunden für die Umsetzung des Projektes einzustellen. Ziel ist es die Weiterentwicklung der frühen sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung zu gestalten.

Die Schwerpunkte liegen auf der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der inklusiven Pädagogik, der Zusammenarbeit mit Familien und der Nutzung digitalen Medien.

Im Rahmen des Programms unterstützt die Sprachfachkraft das Team einmal im Monat in den Teamsitzungen dabei ihre Haltung und ihr Sprachverhalten den Kindern gegenüber zu reflektieren (z.B. sensitive Responsivität, gewaltfreie Kommunikation, Mehrsprachigkeit, Gestaltung von Elterngesprächen). Im Rahmen dieser Reflexionen sensibilisieren wir uns für Themen der Inklusion und verstärken unsere Bemühungen den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden (z.B. Selbstwirksamkeitserlebnisse wie Kindermorgenkreise, Muttersprachen der Kinder im Morgenkreis durch Zählen und Singen Wert verleihen). In der Zusammenarbeit mit Familien entstehen neue Ideen wie Familien in den Kita-alltag mit einbezogen werden können (z.B. Projekt Kulturfreunde, „Eltern lesen in verschiedenen Sprachen vor“, Einrichtung einer Ausleihbibliothek). Wir verbessern so sukzessiv die Qualität der sprachlichen Bildung in unserer Einrichtung.

Deutsch 240

Das Sprachförderprogramm Deutsch 240 für Kinder, die weitere Förderung im Bereich Sprache benötigen, führt die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte in Kooperation mit der Michael-Ende Grundschule (Sprengelschule) für die mittleren Kinder und die Vorschulkinder durch. Inhalte sind hier zum Beispiel: Wie sieht eine Schule aus, wie lernt man in einer Schule, Sprachspiele (z.B. Reimen), Bilderbuchbetrachtungen, Wortschatzerweiterung in diversen Themen oder Gefühle benennen.

2.7.3 Religiöse Bildung und Wertevermittlung

Die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes ist uns sehr wichtig. Deshalb versuchen wir bewusst einen christlichen Alltag zu leben. Dies geschieht durch:

- Lieder und biblische Geschichten

- Tischgebete
- Feiern christlicher Feste
- Besuch von Gottesdiensten in der Kirche St. Leonhard

Anderen Religionen und Weltanschauungen begegnen wir offen und wertschätzend.

Besonders wichtige Werte sind für uns:

Verantwortungsgefühl, Offenheit, Gemeinschaftsgefühl, demokratisches Verständnis, Hilfsbereitschaft und Gleichberechtigung.

Diese Werte vermitteln wir den Kindern im Alltag zum Beispiel durch:

- demokratische Abstimmungsprozesse über Spielideen
- die Übernahme von Verantwortung für andere (z.B. Patenschaften)
- gemeinsame Aktivitäten wie Singen und Feiern
- Morgenkreise, Mahlzeiten
- das aktive Erleben, dass alle Kinder an Aktivitäten teilnehmen dürfen
- Gespräche, Rollenspiele, Bücher



2.7.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Themen- und Jahreszeiten-bezogen bieten wir den Kindern verschiedene Workshops und Projekte im kreativen Bereich an. Diese werden mit verschiedenen Materialien und Techniken abwechslungsreich gestaltet. Workshops sind hier zum Beispiel Modellieren, Malen mit Wasserfarben, Basteln oder Werken mit Holz.

Am Mal- und Basteltisch, sowie im Atelier / Werkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit Farben, Materialien, Techniken und verschiedensten Gestaltungsvarianten zu sammeln und umzusetzen. Hier können sie ihren Ideen bildnerisch-darstellend Ausdruck verleihen, Freude an der eigenen Kreativität erleben, ihrer natürlichen Neugierde nachgehen und Ausdauer entwickeln.

Bei Kunstbildbetrachtungen lernen die Kinder Werke aus verschiedenen Zeiten und ihre Maler kennen.

Die Kinder haben die Möglichkeit ihren Gruppenraum mit den Pädagogen gemeinsam zu gestalten (z.B. Bilder, Fenster bemalen).



Zu gegebenem Anlass besuchen wir mit den Kindern Museen und Kunstaussstellungen.

Wir bieten Kunstprojekte für die Kinder an und kooperieren hierfür mit externen Künstlern und den Kulturzentren im Stadtteil St. Leonhard.

2.7.5 Musikalische Bildung

Viel Spaß haben die Kinder am gemeinsamen Erlernen von Liedern, Finger- und Kreisspielen, sowie Reimen und Gedichten. Dies wird in der täglichen Arbeit mit den Kindern praktiziert, im Morgenkreis, in der Obstpause, beim Beten oder sogar beim Zähneputzen.

Als weiteres Element der musischen Erziehung benutzen wir Orff- und Rhythmusinstrumente z.B. zur Liedbegleitung und Klanggeschichten.

Auch Tänze und Theaterstücke haben bei uns einen großen Stellenwert, da sich Kinder gerne in Rollen hineinversetzen und gerne jemand anderes sein wollen. Hinzu kommt, dass viele Kinder sich gerne mit ihrem Können präsentieren möchten.

Ein musikalisches Ritual, das die musikalische Früherziehung fördert, ist das regelmäßige „Montags-Singen“, bei dem sich alle Gruppen in der Halle treffen, um gemeinsam eine halbe Stunde zu singen.

Kindermitmachkonzerte und Workshops von externen Musikern (z.B. Kontrabassist, Gospel-Sängerin) werden von den ErzieherInnen zu gegebenem Anlass geplant.

2.7.6 Bewegung und Entspannung

Das Kind braucht Raum, um seinem persönlichen Bewegungsdrang in selbstverständlicher, kreativer Weise nachzugeben.

Die Möglichkeit dazu bietet sich während des gesamten Tages durch das Alltagsgeschehen im Kindergarten (z.B. in den Fluren im Freispiel, in der Gartenzeit, in der Turnhalle im Freispiel oder in den Turnstunden, in den Rollenspielzimmern im Freispiel).

Im wöchentlichen Rhythmus findet eine Bewegungsstunde in der Turnhalle statt.

Diese beinhaltet: Gymnastik, Rhythmik, Sinnesübungen, Bewegungs- und Wettspiele, Bewegungsbaustelle, oder die Arbeit mit Kleingeräten (Bälle, Reifen, Seile)

In der Einrichtung finden flexibel Exkursionen zu Plätzen in der Umgebung statt (z.B. Spielplatz, Wöhrder Wiese, Schule, Stadtteilerkundungen).

Regelmäßig finden Walddtage statt.

Wir gehen jeden Tag, bei jedem Wetter, zweimal pro Tag in den Garten. Hier stehen den Kindern unter anderem Fahrzeuge, Sandspielsachen, eine Schaukel, eine Rutsche und ein Klettergarten zur Verfügung. Durch unseren Förderverein wurde den Kindern ein Wunsch von einem Wasserspielplatz und einem Baumhaus erfüllt.



Die Einrichtung beteiligt sich an Bewegungsprojekten wie zum Beispiel JolinenKids.

Zur Bewegung gehört immer auch Entspannung. Entspannung finden die Kinder in der Stille Pause (Ruhephase), im Kinderyoga, in Massageangeboten oder in ruhigeren Nebenräumen. In der Stillen Pause hören wir Geschichten. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es schlafen möchte.

2.7.7 Mathematische Bildung

Mathematik z.B. in Erscheinungsformen von Mengen, Zahlen und logischem Denken begegnen den Kindern täglich. Beim Backen und Kochen wiegen und messen wir Zutaten ab. Die Kinder spielen Tischspiele und üben ganz nebenbei das logische Denken, das Würfelbild und zum Beispiel das Ziehen einer Spielfigur über das Spielfeld. Bei Bastel- und Malarbeiten oder in der Bauecke setzen sich die Kinder mit Mustern und geometrischen Formen (Dreiecke, Kreise, etc.) auseinander. In den Räumen der Kita finden sich Materialien, die sortiert und gezählt werden können (z.B. Steine, Knöpfe). Hier können Größenverhältnisse (größer – kleiner, mehr – weniger) selbstständig erarbeitet werden. Wenn wir singen oder Instrumente spielen beschäftigen wir uns mit Rhythmik. Im Morgenkreis zählen die Kinder spielerisch in unterschiedlichen Sprachen. In Gesprächen thematisieren wir mit den Kindern die zeitliche Ordnung (vorher / nachher, gestern / heute). Den Kindern stehen jederzeit zahlreiche Montessori-Materialien zum selbstinitiierten Lernen im Bereich der mathematischen Bildung zur Verfügung. Wir bieten Mathe-Workshops an, in denen die Kinder eigenständig verschiedene mathematische Materialien in ihrer individuellen Lerngeschwindigkeit und Leistungspotential erforschen können.

2.7.8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das kindliche Experimentieren und Forschungsprozesse finden im Alltag statt. Die Kinder stellen sich Fragen, stellen Vermutungen an und kommen selbstständig oder mit Unterstützung der ErzieherInnen der Lösung näher. Sie probieren aus und überprüfen ihre Vermutungen. Wir bieten den Kindern Lernräume und physikalische Materialien, in und mit denen sie systematisch forschen und experimentieren können:

- Garten (z.B. Beete, Eimer, Siebe, Schaufeln etc. zur Erforschung von Erde, Pflanzen, Lebewesen)
- Atelier/ Werkstatt (z.B. Holzarbeiten, Kleben, Papier, Farben, Umgang mit Werkzeug)
- Wetterbeobachtungen (z.B. Temperaturmessung)
- Mit verschiedenen Materialien bauen und konstruieren (z.B. Holzsteine, Lego, Holz)
- Größen-, Längen-, Zeitmessungen durchführen (z.B. Sanduhren, Messstäbe)
- Waldtage (z.B. Erforschen der Schwerkraft beim Klettern, Sammeln, sortieren, benennen und beschreiben von Naturmaterialien)
- Dinge unter dem Mikroskop untersuchen
- Alte Geräte nutzen (z.B. Schreibmaschine) oder zerlegen (z.B. Radio)

Das alltägliche Experimentieren wird durch das Workshopangebot der ErzieherInnen zielgerichtet und thematisch passend ergänzt (z.B. Schnee- und Eisexperimente, wenn es außen geschneit hat).

2.7.9 Umweltbildung

Die Entwicklung einer positiven Haltung zur Natur und Umwelt, hängt ganz entscheidend davon ab, inwieweit Kinder Möglichkeiten zu Naturbegegnungen haben. In unserer Einrichtung wird das durch viele Exkursionen in die Natur, durch Beobachtungen von Tieren, Sammeln von Naturmaterialien oder dem Betrachten von Natur- und Sachbüchern ermöglicht.

Durch das Aufgreifen von Umweltthemen wie

- Wasserverschmutzung
- Mülltrennung und –vermeidung
- Gartenarbeit (z.B. Laubrechen, Unkraut jäten, Obst pflücken)
- Besuch auf dem Bauernhof und im Tiergarten

wird anhand von Gesprächen, Exkursionen und Bildmaterial das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt gefördert.

- Waldtage der Gruppen/ Waldtage der Vorschulkinder

Waldexkursionen der Stammgruppen finden immer wieder statt, denn hier können die Kinder die Natur mit allen Sinnen erforschen und entdecken.

Da der Wald ein sehr wichtiges Erfahrungsfeld für Kreativität, Gemeinschaftserleben und Forschergeist in unserem Kindergartenalltag ist, **nehmen alle Kinder regelmäßig an den Waldtagen teil.**

2.7.10 Medienbildung

In der Medienbildung ist es uns wichtig die Kinder zu einer selbstständigen, und kritischen Nutzung von Medien zu befähigen. Dabei steht für uns die kreative Nutzung der Medien mit den Kindern im Vordergrund. Die Kita verfügt über Bluetooth Musikboxen, CDs (Musik und Geschichten), CD-Player, Digitalkameras, Laptops, Tablets, Bücher und einen Fernseher. In Fotoworkshops und im Kindergartenalltag erlernen die Kinder den Umgang mit

Digitalkameras und ihre Funktionsweise. Die Kinder entwerfen gemeinsam mit den ErzieherInnen Seiten für ihre Portfolios an Laptops. Die Laptops helfen uns auch bei der Informationsbeschaffung für aktuelle Themen der Kinder.

In unserer Bibliothek können Bücher von den Kindern und Familien ausgeliehen werden. In einer Tauschbibliothek können die Kinder und Familien Bücher, Spiele und Hörspiele von zuhause mitbringen und gegen andere aus der Tauschbibliothek austauschen. In den Gruppenräumen stehen den Kindern Bücher, CDs und CD-Player zur Verfügung. In Ruhepausen hören wir mit den Kindern gemeinsam Geschichten an. Wir veranstalten mit den Kindern Kinderkinos. Tablets nutzen wir, für Lernsoftware oder um Fragen der Kinder klären zu können (z.B. Wie läuft eine Raupe?).

2.7.11 Gesundheitsbildung

Der Begriff Gesundheitserziehung umfasst mehrere Aspekte des täglichen Lebens.

- Selbstversorgung
- Sauberkeitserziehung
- Hygieneerziehung
- Sensibilisierung für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse
- Interesse für gesunde Ernährung wecken

Durch gezielte Angebote bringen wir den Kindern den Umgang mit Hygiene und gesunde Ernährung näher. Dies geschieht durch:

- Tägliches Händewaschen nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten
- Zähneputzen nach den Mahlzeiten
- Zubereiten von Speisen in Kleingruppen
- Gemeinsames gesundes Frühstück (einmal im Monat)
- Wir thematisieren mit Kindern und Eltern das gesunde Pausenbrot
- Abräumen des Geschirrs und ordentliches Hinterlassen des Essensplatzes
- Blumengießen, Tisch decken etc.

Wir achten auf einen schön gedeckten Tisch mit z.B. Tischschmuck. Wir unterstützen die Kinder darin Spaß an unterschiedlichen Lebensmitteln zu entwickeln, indem wir ihnen ein vielfältiges Angebot zur Verfügung stellen und die Kinder darin begleiten Neues zu probieren.

Alle Kinder sollen ein Gefühl für ihren eigenen Körper und ihre Bedürfnisse entwickeln. Aus diesem Grund muss kein Kind in unserer Einrichtung aufessen.

Während der gemeinsamen Mahlzeiten ist uns das Gespräch mit den Kindern sehr wichtig. Unsere Tischregeln helfen uns dabei eine gemeinschaftliche Atmosphäre bei den Mahlzeiten entstehen zu lassen. Wir begehen mit den Kindern jeden Tag nachmittags eine Obstpause.

Gesunde Ernährung vermitteln wir den Kindern in Gesprächen. Dies geschieht durch Aufklärung in Gesprächen, Workshops oder Gartenarbeit (Beete)

2.7.12 Vorschularbeit

Vorschularbeit beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern bereits am ersten Tag im Kindergarten.

Im letzten Jahr des Kindergartens bieten wir zwei bis dreimal wöchentliche feste Treffen für Vorschulkinder an (ca. 30-40 Minuten). Wir haben uns bewusst für eine von der Stammgruppe losgelöste Vorschularbeit entschieden, um die emotionale Ablösung der Kinder zu unterstützen. Weiter erleben die Kinder hier den Umgang mit Gleichaltrigen.

Die Inhalte in der Vorschularbeit orientieren sich an den Interessen der Kinder und werden aus diesem Grund jedes Jahr angepasst. Unser Programm ist zeitlich und inhaltlich sehr flexibel.

Beispiele sind:

- Intensive Gespräche
- Phonologische Spiele zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung
- Waldtage
- Wuppi
- Entspannungstechniken
- Matheworkshops
- Selbstbehauptungstraining (Trau-Dich-Was-Kurs)
- Ausflüge in Museen, Tiergarten oder Bauernhof
- Projekte wie Theater oder Kinderrechte

2.7.13 Sexualpädagogik

Von Geburt an besitzt jedes Kind eine eigene Sexualität. Sexualität von Kindern und Erwachsenen unterscheiden sich jedoch erheblich. Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sind neugierig, interessieren sich für den eigenen Körper und fangen an Fragen zu stellen. Es entwickeln sich erste Gefühle von z.B. verliebt sein und Selbstbefriedigung wird von einzelnen Kindern als Mittel zu Entspannung und Stressabbau ausprobiert.

Allen Kindern soll Sexualität als etwas ganz Normales vermittelt werden. Für die Kita als öffentlicher Raum gelten zum Schutz aller Kinder folgende Regelungen: Tragen Kinder Fragen an die Fachkräfte heran, beantworten wir diese kindgerecht. Dabei achten wir darauf Körperteile wie Scheide, Penis oder Po mit den richtigen Begrifflichkeiten zu benennen. Kinder müssen alle Teile ihres Körpers korrekt benennen können, um im Falle eines Übergriffs genau und verständlich beschreiben zu können.

Zu gegebenem Anlass besprechen wir mit den Kindern das Thema Geschlechterrollen. Alle Geschlechter sind gleich viel wert und gleichgestellt. In der Auffassung unserer Einrichtung ist jeder Mensch frei zu lieben, wen er möchte. Ausschlaggebend ist nicht das Geschlecht, sondern die Zuneigung zu einer Person. Wir befürworten Partnerschaften und Ehen zwischen allen Geschlechtern.

Selbstbefriedigung gehört zur normalen, gesunden Sexualentwicklung eines Kindes. Es ist jedoch etwas sehr Intimes und Persönliches. Sollte ein Kind im Kitaalltag sich selbst befriedigen, wird das Kind nicht geschimpft, sondern der Sachverhalt erklärt. Wir erklären betroffenen Kindern, dass Selbstbefriedigung sehr persönlich ist und zuhause für sich alleine durchgeführt werden sollte. Zudem erläutern wir den betroffenen Kindern die Gefühle außenstehender Kinder und Erwachsener (z.B. Scham oder Unwohlsein), um die Empathie des Kindes zu erhöhen.

Zur Sexualität von Kindern gehören auch Doktorspiele. Diese Erfahrung wird Kindern in unserer Einrichtung nicht verwehrt, doch gibt es klare Regeln.

Alle Kinder bleiben angezogen.

Stopp heißt Stopp.

Ein Kuss ist kein Muss.

Doktorspiele finden niemals mit einem Erwachsenen statt.

Keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken.

Darüber hinaus achten wir bei Doktorspielen unter Kindern auf die Zusammensetzung der Beteiligten. In Kindergruppen kann aufgrund von Alter, Geschlecht, körperlichen oder geistigen Fähigkeiten ein Machtgefälle zwischen den Kindern entstehen. Die Freiwilligkeit beteiligter Kinder könnte hier eingeschränkt sein.

3 Kinderschutz

Unser ausführliches Schutzkonzept können sie extern einsehen.

4 Qualitätsmanagement

Unsere Kindertagesstätte sieht sich selbst als lernende Einrichtung.

Wir überprüfen unsere pädagogische Arbeit regelmäßig auf ihre Qualität und wollen uns stetig verbessern und weiterentwickeln.

Jedes Jahr findet eine Befragung der Vorschulkinder zu ihrer Zufriedenheit mit der Arbeit der ErzieherInnen statt.

Die Befragung findet ausschließlich in Kleingruppen, in der Turnhalle statt. Die Befragung bleibt anonym, das Personal erfährt nicht, welche Kinder, welche Aussagen getätigt haben. Als erstes sammeln die Kinder die Tätigkeiten des pädagogischen Personals, die sie tagtäglich ausüben. Die Tätigkeiten (z.B. Vorlesen) werden auf Bildkärtchen abgebildet. Als Nächstes erhalten die Kinder drei Smiley-Karten in den Farben Rot-Gelb-Grün. Die Regeln der Befragung sind ganz einfach. Die Kinder rennen und tanzen während der Musik läuft. Als die Erzieher:In die Musik stoppt, hält sie dann eine Bildkarte hoch und fragt die Kinder, wie gut das pädagogische Personal die benannte Tätigkeit ausübt. Daraufhin halten die Kinder eine beliebige Karte hoch und sie dürfen gerne ihre Wahl begründen. Die Befragung wird protokolliert und anschließend ausgewertet. Die Ergebnisse werden erst in der Teamsitzung vorgestellt und die eventuellen Veränderungen besprochen. Anschließend wird das Protokoll an die Eltern zur Ansicht ausgehändigt.

Mit den Ergebnissen der Kinderbefragungen wollen wir die Qualität unserer Arbeit stets verbessern.

Auch die Eltern der Vorschulkinder werden jedes Jahr zu ihrer Zeit im Kindergarten und ihren Verbesserungsvorschlägen befragt.

Alle zwei Jahre werden alle Eltern der Einrichtung mit einem standardisierten Fragebogen befragt. Alle Ergebnisse und Verbesserungsideen werden im Team zusammengetragen, reflektiert und nach Möglichkeit umgesetzt.

In wöchentlichen Groß- und Kleinteam Sitzungen finden Fallbesprechungen statt (Situation eines einzelnen Kindes wird genauer betrachtet).

Jedes Jahr nimmt das gesamte pädagogische Team an vier Teamweiterbildungstagen teil. Die Sprachfachkraft unterstützt das Team einmal im Monat dabei ihr Sprachverhalten und ihre Haltung zu reflektieren.

Es findet bei Festen oder Aktionen immer eine Vor- und Nachbesprechung statt. Alle Vor- und Nachbesprechungen, sowie Teamsitzungen werden schriftlich protokolliert.

Alle pädagogischen Mitarbeiter nehmen an externen Fort- und Weiterbildungen teil und geben ihr erworbenes Wissen an das Team weiter.

Die Kinder haben immer montags die Möglichkeit zur Sprechstunde zu gehen und dort jegliche Anregungen und Beschwerden loszuwerden. Manchmal haben die Kinder auch nur das Bedürfnis etwas zu erzählen oder etwas Erlebtes zu berichten. Durch die Bürotür, die täglich offen steht, haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit Kontakt mit unserer Kindergartenleitung aufzunehmen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist uns sehr wichtig, da wir gemeinsam mehr für die Kinder erreichen können. Der Elternbeirat war es auch, der für die Eltern einen Postkasten ins Leben gerufen hat. Dieser hängt für alle sichtbar im Eingangsbereich des Kindergartens und lädt dazu ein, anonym oder auch namentlich, Beschwerden oder Anregungen schriftlich mitzuteilen. Unsere Elternbefragung, die alle 2 Jahre stattfindet, fragt bei den Eltern die Qualität und Quantität der pädagogischen Arbeit ab. Aber z.B. auch die Zufriedenheit bei den Tagesabläufen, Festen, möblierte Einrichtung etc. interessiert uns dabei sehr.

5 Aufgaben der Pädagogen und Träger

In der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte findet einmal jährlich eine drei- bis viertägige Teamweiterbildung statt, in der aktuelle pädagogische Aufgaben diskutiert und in ihrer Umsetzung erarbeitet werden.

Die MitarbeiterInnen verfügen teilweise über eine abgeschlossene Weiterbildung bzw. Qualifizierung zur Begabtenpädagogin.

Es gelten die Schlüsselprozesse des Bildungs- und Erziehungsplans.

Der Träger soll dafür sorgen, dass in der Einrichtung ein guter Personalschlüssel vorhanden ist, besser als gefordert.

Die Leitung führt jedes Jahr mit den Pädagogen ein Mitarbeitergespräch.

Die MitarbeiterInnen werden bei ihren Fortbildungswünschen unterstützt.

In der Kita sorgt eine Hauswirtschaftskraft für Sauberkeit und Hygiene.

6 Rahmenbedingungen

6.1 Personal

Stammpersonal

Leitung	Diplom-Kindergartenpädagogin
4 Pädagogische Fachkräfte/ GruppenerzieherInnen	Staatlich anerkannte Erzieher:Innen Sozialpädagogin B.A. Kindheitspädagogin B.A.
3 Ergänzungskräfte/ Gruppenerzieherinnen	Kindergartenzieherin und Leibeserzieherin in Vorschuleinrichtungen, Staatlich geprüfte Kinderpflegerin Erziehungswissenschaftlerin, Musikpädagogin M.A.

1Pädagogische Fachkraft Sprachfachkraft	Allgemeine Pädagogin M.A.
Fachdienst	Heilpädagogin
PraktikantInnen	
Küchen- und Reinigungspersonal	
Hausmeister	

Zusätzlich werden für Workshops Honorarkräfte eingestellt (z.B. Trau-Dich-Was-Kurs-Trainer, Künstler). Ehrenamtliche Mitarbeiter ergänzen die Bildungsangebote (z.B. Begleitung bei Ausflügen, Angebot von wechselnden Workshops).

6.2 Räumliche Bedingungen

6.2.1 Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte ist ein freistehendes, zweigeschossiges Eckhaus. Wir sind eine Einrichtung mit drei Stammgruppen, wobei sich eine Gruppe im Erdgeschoss und zwei im Obergeschoss befinden. Verbunden sind beide Stockwerke durch eine Treppe und einen Aufzug (behindertengerechter Bau). Zu jedem Stammgruppenraum (und Funktionsraum) gehört ein Nebenraum bzw. weiterer Funktionsraum (z.B. Rollenspielzimmer). Die Stammgruppenräume haben einen direkten Zugang zum Garten, vom Obergeschoss aus über den Balkon über eine Treppe und vom Erdgeschoss über die Terrasse.

Neben den Stammgruppenräumen verfügt unsere Einrichtung über fünf weitere Funktionsräume. Im Erdgeschoss befinden sich ein Rollenspielraum und ein Stammgruppenraum. Das Büro, das Beratungsraum bzw. DenkFabrik und die Küche mit Lagerraum befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss. Zwei weitere Stammgruppenräume, zwei Rollenspielräume, Medienraum/Bibliothek und ein Atelier/ Werkstatt liegen im Obergeschoss. Ein zentraler Punkt unserer Kindertagesstätte ist die multifunktionale Halle zu der eine integrierte Bühne gehört. Durch eine bewegliche Wand ist die Halle meistens in einen geschlossenen Raum umfunktioniert (z. B. als Turnhalle oder für Workshops). Zu Festen wird dieser Raum erweitert.

Die zwei langen Flure dienen auch als Spielflure, in denen vom Kinderbeirat besprochene Spielsachen wechselnd zur Verfügung stehen.

Der Garten gliedert sich in einen Naturspielraum mit Sandbecken, in dem sich ein Spielgerät mit Rutsche und Klettermöglichkeiten befindet. Des Weiteren gibt es einen Matschbereich mit Wasserlauf und Pumpe und einen versiegelten Bereich, der sich zum Befahren eignet. Ebenso befindet sich in einem geschützten Bereich eine Vogelnestschaukel für max. 4 Kinder. Ein Niederseilgarten bzw. eine Kletterlandschaft zwischen Büschen und Bäumen bietet psychomotorische Herausforderungen. Der Tartanboden an der Seite des Gartens, lädt die Kinder zusätzlich zum Turnen ein. Ein kleiner Fußballplatz steht auch zur Verfügung.



6.2.2 Lage und besondere Merkmale

Die Einrichtung liegt im Stadtteil St. Leonhard in einer verkehrsberuhigten Zone, an einer Straßenkreuzung. Das Straßenbild ist von Mehrfamilienhäusern geprägt. Der Garten grenzt an die Hinterhöfe der umliegenden Häuser.

6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen

6.3.1 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	7.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag	7.30 Uhr bis 15.00 Uhr
Bringzeit	7.30 Uhr bis 8.30 Uhr
Abholzeit	
Montag bis Donnerstag	15.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Freitag	13.30 Uhr bis 15.00 Uhr
Kernzeit	8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Die Haustüre ist aus Sicherheitsgründen geschlossen. Eltern und Besucher werden angehalten zu klingeln.

6.3.2 Ferienzeiten

Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres vereinbart und sind wie folgt:

Drei Tage am Rosenmontag, Faschingsdienstag und Aschermittwoch als Konzeptionstage/ Teamtage
 Eine Woche Ferien Ostern oder Pfingsten.
 Drei Wochen Ferien innerhalb der Schulferien im Sommer.
 Zwei Wochen Ferien über Weihnachten, angeglichen an die Schulferien.

In Anlehnung an das BayKiBiG behält sich die Einrichtung bis zu 5 Schließungstage für Fortbildungszwecke vor.

6.4 Exemplarischer Tagesablauf

7.30-8.30	Bringzeit
8.30-9.00	Freispiel / Gleitendes Frühstück
9.00-9.45	Morgenkreis
9.45-11.00	Freispiel/ Angebote
11.00-12.00	Garten/Freispiel/Angebote in den Gruppenräumen
12.00-13.00	Mittagessen/ Aufräumen/ Zähneputzen

13.00-13.30	Stille Pause / Vorschule
13.30-14.30	Freispiel
14.30-15.00	Obstpause
15.00-16.30	Garten/ Abholzeit

6.5 Elternbeiträge

Buchungszeit	Elternbeiträge
4-5 Stunden	256,00 €
5-6 Stunden	274,00 €
6-7 Stunden	291,00 €
7-8 Stunden	309,00 €
8-9 Stunden	327,00 €

Die Beträge werden mit 100,00 € pro Kind vom bayrischen Staat bezuschusst.

6.6 Aufnahmeverfahren und Kriterien

Aufgenommen werden in der Regel Kinder ab 3 Jahren, die zumindest tagsüber sauber sind. Im Einzelfall können auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Informationstage, Hausführungen können auf Wunsch nach telefonischer Vereinbarung stattfinden.

Die Anmeldung erfolgt über das Kitaportal der Stadt Nürnberg.

Im Frühjahr des Jahres, in dem die Kinder voraussichtlich ab September die Kindertagesstätte besuchen sollen, werden die Kinder, denen wir voraussichtlich einen Kita-Platz anbieten können, einen Tag zum Schnuppern eingeladen.

Aufnahme ist ganzjährig möglich, in der Regel sind die meisten Plätze allerdings nach Schulbeginn ab September frei.

Aufnahmekriterien

Bevorzugt aufgenommen werden: Geschwisterkinder, ältere Kinder, die noch keinen Kindergartenplatz haben, besonders begabte Kinder, Kinder alleinerziehender Eltern, Kinder, die von Behinderung bedroht sind.

7 Kooperation und Vernetzung und Förderverein

Die Hans-Georg Karg Kindertagesstätte pflegt eine enge Kooperation mit der Michael-Ende Grundschule. Wir sind im regen Austausch und die Schule bzw. der Hort bietet diverse Kennenlertage für unsere Vorschulkinder an.

Wir kooperieren mit Künstlern des Stadtteiles St. Leonhard und mit dem Kulturzentrum Villa Leon und besuchen Theaterstücke und Ausstellungen.

Im Sprach-Kita Projekt sind wir mit anderen Kitas in ganz Bayern vernetzt. Wir sind Mitglied im European-Talent-Network und tauschen uns mit anderen pädagogischen Einrichtungen zum Thema „besondere Begabung“ aus.

Ebenso arbeiten wir in einem vom Kulturamt moderierten Stadtteilarbeitskreis mit.

Eine grundsätzliche fachliche Kooperation besteht mit der Frühförderung der Lebenshilfe und mit verschiedenen Fachberatungen und Fachdiensten.

Weitere Kooperationen sind die Mitarbeit im Bündnis für Familie der Stadt Nürnberg.

Frau Hirschbolz-Ter ist Lehrbeauftragter an der EVFH Nürnberg und wir geben den Student:Innen die Möglichkeit in unserer Kita zu hospitieren.

Auch Schüler:Innen verschiedenen Fachakademien haben die Möglichkeit Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu gewinnen.

Förderverein

Der Verein Freunde der kleinen Riesen verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung.

Der Verein ist selbstlos tätig und verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Freunde der kleinen Riesen sind vom Finanzamt Fürth als gemeinnützig anerkannt.

Der Verein hat sich die Förderung der Kinder in der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte zur Aufgabe gemacht. Er unterstützt die pädagogische Arbeit durch Bereitstellung zusätzlicher Materialien und finanzieller Mittel.

9 Anhang

Erweiterung des pädagogischen Konzepts des Schutzkonzeptes der Hans-Georg Karg Kindertagesstätte, Haus für frühe Bildung und Begabung



Schutzkonzept
2025.docx